

Alles andere als alltäglich

Widen: Einweihung des Hasenbergturms mit integrierter Bundesfeier

Mit einem dreitägigen Fest wurde das neue Wahrzeichen auf dem Hasenberg eingeweiht. Regierungsrat Alex Hürzeler ging in seiner Bundesfeiernsprache auf zwei Besonderheiten der Schweiz ein: die direkte Demokratie und den Föderalismus.

Erika Obrist

Dass der Aussichtsturm auf dem Hasenberg zu einem Magnet für Klein und Gross aus der Region werden kann, zeigte sich beim Einweihungsfest. Zwar litten der Freitagabend und der Sonntag unter dem nasskalten Wetter. Doch den 40 Meter hohen Turm fotografieren und die 211 Stufen hochsteigen zur obersten Plattform wollten am vergangenen Wochenende sehr viele Leute. Oben wurden –jedenfalls am Samstag–belohnt mit einem Blick über grüne Landschaften, Wälder, aufs dicht besiedelte Limmattal und auf die kleinen Dörfer am Lindenberg. Schneebedeckte Berggipfel waren leider nur auf den drei grossen Panoramatafeln unter dem Turmdach in luftiger Höhe zu sehen.

Auch Regierungsrat Alex Hürzeler schaffte es bis ganz hinauf, obwohl er nach dem Durchschneiden des roten Bandes gesagt hatte, er habe es nicht so mit der Höhe. «Ich werde wohl nur die ersten zehn Treppen erklimmen, schliesslich müssen Regierungsräte ja mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen», scherzte er. War es die Neugier, die ihn nach oben trieb? Die Unterstützung von Gemeindeammann Peter Spring, der mit Hürzeler aufstieg? Oder doch die grosse Menge, die ebenfalls nach oben wollte? Oben angekommen, war bei Hürzeler nichts mehr von Höhenangst zu spüren. Er genoss den Ausblick über den Ostaaargau, das Limmattal und die Innerschweiz sichtlich und ausgiebig.

Ein Edelkastanienbäumchen als Geschenk

Vor der offiziellen Übergabe des Aussichtsturms an die Bevölkerung spielte die Musikgesellschaft Eggenwil auf. Sie unterhielt die Anwesenden bestens. Pastorseelsorgerin Jessica Zemp vom Pastoralraum am Mutschellen und Pfarrer Sebastian Rückel von der reformierten Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen seg-



Geschafft: Mit einem mulmigen Gefühl im Magen hat Regierungsrat Alex Hürzeler (links) zusammen mit Gemeindeammann Peter Spring den Turm bestiegen. Strahlend sind sie zurückgekehrt.

Bilder: Erika Obrist

neten alle, die am Bau des Turms beteiligt waren, sowie die Menschen, die ihn besteigen werden.

Projektleiter Raphael Greder von Makiol Wiederkehr AG, Holzbauingenieure, Beinwil am See, blickte kurz auf die Entstehung des Turms von der Idee bis zur Umsetzung zurück. «Es ist kein alltägliches Werk», sagte er. Vier Türme habe die Firma Makiol Wiederkehr schon realisieren dürfen; natürlich sei derjenige auf dem Ha-

«**Er ist stabil, hat aber fragile Elemente**

Alex Hürzeler, Regierungsrat

senberg der schönste. Daher hatte Greder auch kein alltägliches Geschenk mitgebracht: ein junges Edelkastanienbäumchen.

Wertvolles Gut pflegen

Bevor Regierungsrat Alex Hürzeler das rote Band durchschneidet und den Turm bestieg, wandte er sich als Festredner der Bundesfeier an die vielen Anwesenden. Vor neun Jahren sei er bei der Einweihung der Sportanlage Burkertsmatt schon einmal in

Widen gewesen, blickte er zurück. Das Wiedersehen freute ihn. Dieser Tag werde den Leuten aus der Region sicher lange in guter Erinnerung bleiben, schliesslich werde nicht jeden Tag ein Aussichtsturm eingeweiht. Auch sei es schön, dass man endlich wieder zusammen feiern dürfe, fuhr er fort und mahnte gleichzeitig, nicht fahrlässig zu werden und achtsam zu bleiben.

Hürzeler verglich den Aussichtsturm mit dem politischen System in der Schweiz. «Der Turm ist stabil, aber er hat auch fragile Elemente.» Die grossen Stärken des Landes seien die direkte Demokratie und der Föderalismus, auch bekannt als «Kantönligeist». «Die direkte Demokratie ist ein wertvolles Gut, das es zu pflegen gilt.» Diese müsse tagtäglich gelebt werden. Richtig lebendig bleibe dieses Gut, wenn sich möglichst viele daran beteiligen.

Ein wertvolles Gut sei auch der Föderalismus. Er besagt, dass der Bund nur Aufgaben übernimmt, welche die Kantone nicht selber erledigen können. Und der Kanton übernimmt nur Aufgaben, welche die Gemeinden nicht selber lösen können. «Daher haben die Gemeinden mehr Kompetenzen und Gestaltungsraum, als sie oftmals selber glauben.» Sie könnten

beispielsweise die Lebensqualität fördern – auch indem sie einen Aussichtsturm bauen. Hier zeige sich eindrücklich, was Gemeinschaft ausmache, haben doch die öffentliche Hand und Private mit ihren Spenden den Bau des Turms möglich gemacht.

Ein Gewinn für alle

Planung und Bau des Aussichtsturms hat vor allem die Ortsbürgergemeinde Widen finanziert. «Wir haben das Vorhaben kontrovers diskutiert», blickte Philippe Stutz von der Ortsbürgerkommission zurück. Man habe Bedenken gehabt wegen eines möglichen grossen Besucheransturms und seinen Folgen wie Abfall überall. «Wir waren aber immer für die Realisierung der Idee», so Stutz. «Und nun sind wir stolz auf das Werk, das der Bevölkerung zur Verfügung steht.»

Eine Lösung für das Abfallproblem wurde auch gefunden. Die Stiftung Haus Morgenstern, auf deren Land der Turm steht, wird für Ordnung und Sauberkeit sorgen. «Wir stellen den Turmwart», sagte Gesamtleiter Hansruedi Luginbühl. Für die Betreuten ergebe sich so eine neue Beschäftigungsmöglichkeit und die Cafeteria, die nach dem Umbau am

1. September wiedereröffnet wird, werde sicher einen höheren Umsatz erzielen können. «Wir werden profitieren vom neuen Ausflugsziel», ist sich Luginbühl sicher.

«Es war ein weiter Weg von der Idee bis zur Einweihung», blickte Gemeindeammann Peter Spring zurück. Er ist zugleich Präsident des Trägervereins Hasenbergturm. «Und das Resultat ist besser, als ich erwartet habe.» Der Turm passe sehr gut in die Umgebung, dass das verbaute Holz aus den Wäldern des Forstbetriebs Mutschellen stamme, sei höchst erfreulich.

Tafel mit Wandervorschlägen

Spring ist sich sicher, dass der Turm zu einem Anziehungspunkt für Ausflügler werden wird. Auch für solche, die nicht aus der Region stammen. Deshalb werden in Bellikon, Bergdietikon und beim Turm selber noch Tafeln mit drei Wandervorschlägen aufgestellt. Zu finden darauf sind eine kurze, eine mittlere und eine lange Strecke. Immer dabei selbstverständlich der Egelsee, der zweite Anziehungspunkt im Naherholungsgebiet Hasenberg.

Genauso erfreut wie über den Aussichtsturm zeigte sich Peter Spring über die Organisation des dreitägigen Festes. Die Gugge Gyre-Sümpfer hatte alles bestens vorbereitet und ihre Mitglieder umsorgten die Besucherinnen und Besucher mit Speis und Trank und liessen für sie diverse Musikformationen aufspielen.



Der dreieckige Turm wird sicher zu einem Anziehungspunkt für Ausflügler.